

Kommt ein Hospiz ins Schloss Horn?

Denkmalpflege Historikergruppe setzt sich für den Erhalt ein. Eigentümer Rolf Fuhrmann sucht mit der nun gefundenen „idealen Nutzungsidee“ nach Investoren und Betreibern. *Von Anke Schwörer-Haag*

Göggingen-Horn

Es ist Traum und Albtraum zugleich, das hoch über dem Leintal herrlich gelegene Schloss Horn. Ein Traum ist es für historisch Interessierte, die den „schön gestalteten Rokokobau mit seinen angenehmen Proportionen und der gut organisierten Raumaufteilung“ mit Kennerblick würdigen, sich freuen, dass die zwischen 1760 und 1762 ausgeführten Räume nahezu authentisch erhalten sind und es auch die prächtige Rokokotreppe noch gibt. Eher ein Albtraum ist das riesige Gebäude für denjenigen, der seine Sanierung finanzieren muss. Denn längst ist der einstige Prachtbau unbewohnt und vom Zerfall bedroht. Der Kunsthistoriker Elmar D. Schmid, der seine Jugend und Grundschulzeit in Schechingen verbrachte und dessen Urgroßmutter aus Horn stammt, und der Heimatforscher Reinhold Fischer weisen seit rund drei Jahren darauf hin, dass das herrliche Gebäude im Bestand gefährdet und womöglich bereits baufällig sei.

Rolf Fuhrmann, Geschäftsführer der Fuhrmann-Planen-und-Bauen Verwaltungs-GmbH in Winnenden, ist zurzeit der Eigentümer des historischen Gemäuers. Sein Unternehmen zählt nach eigenen Angaben zu den renommiertesten Denkmalspezialisten in Süddeutschland. Seit 30 Jahren kauft er erhaltenswerte Architektur und setzt sie wieder instand, um sie dann einer geeigneten Nutzung zuzuführen. Er sei sich bewusst, räumt er auf Anfrage ein, dass für Schloss Horn bald eine Lösung gefunden werden müsse. Bis jetzt habe aber die zündende und auch umsetzbare Geschäftsidee gefehlt. Denn in einzelne Wohnungen



Blick von der Schönhardter Höhe durchs „Fernglas“ auf die andere Leintalseite: Links in der Mitte Schloss Horn, rechts die Kirche. *Foto: Laible*

aufteilen lasse sich das Gebäude kaum und für eine Einzelnutzung sei es überdimensioniert.

Die Situation für das Schloss könnte sich jetzt aber ändern. Denn Rolf Fuhrmann glaubt, das richtige Nutzungskonzept nun gefunden zu haben: „Ein Hospiz könnte die ideale Lösung sein“, meint er. Das Schloss und sein Umfeld mit der auf dem Areal gelegenen Kirche könne die richtige Infrastruktur bieten für die Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen. „Die herr-

liche Lage, die Ruhe, der tröstliche Ausblick weit über das Leintal, der relativ große, ebengelegene Garten, die Nähe zur Natur“, zählt Rolf Fuhrmann die Pluspunkte auf. Auch die Lage der Zimmer im Innern und deren großzügige Aufteilung könne ein maßgeschneidertes Umfeld sein, glaubt er und sucht mit dieser Idee nun Investoren und einen Betreiber. Man müsse wohl von einer Größenordnung von zwei bis drei Millionen Euro ausgehen, schätzt der Experte den fi-

nanziellen Umfang für Sanierung und Umbau. Fuhrmann hält es aber nicht für unmöglich, solche Geldgeber zu finden. „Vielleicht fühlt sich jemand angesprochen, der selbst in eine solche Notlage gekommen ist“, meint er und wird, bis die Suche abgeschlossen ist, weiter mit notdürftigen Maßnahmen dafür sorgen, dass Schloss Horn nicht untergeht. „Ab März werden im Schlossgarten Ziegen gehalten, die dem wuchernden Gestrüpp Einhalt gebieten“, verrät er.

Gäbe es denn Bedarf für ein weiteres Hospiz in der Region? „Auf jeden Fall“, beantwortet Pflegedirektor Franz-Xaver Pretzel diese Frage. Das Stauferklinikum arbeite sehr erfolgreich mit der Schwäbisch Gmünder Hospizwohnung zusammen. Oft müssten Patienten aber nach Ellwangen, Backnang oder Farndau verlegt werden, weil die Nachfrage groß ist.

 **Mehr Bilder** gibt es unter www.tagespost.de.